

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 50 (1975)
Heft: 3

Artikel: Sowjetische Truppenführer verlangen gut vorgebildete Rekruten
Autor: Latge, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sowjetische Truppenführer verlangen gut vorgebildete Rekruten

Wahlweiser Ersatzdienst höchstens ein Kantinen-Witz

Heinz Latge, Moskau

Der wahlweise Wehersatzdienst gehört in der Bundesrepublik und in anderen NATO-Mitgliedstaaten zu den lebhaft diskutierten Themen. Für sowjetische Truppenoffiziere könnte dieser Stoff höchstens Gegenstand von Kantinen-Witzen sein.

Die Anforderungen an Rekruten werden ständig höher geschraubt. Bisweilen lassen stramme Kompanieführer in der Armeezeitung «Krasnaja-Swesda» ein richtiges Donnerwetter los, wenn die vormilitärische Ausbildung des Nachwuchses sich als schwach entpuppt. Kompanieführer Hauptmann Schwyrew erzählte kürzlich aus seiner Praxis. Seit Jahren führt er Tagebuch, um die Leistungen der zweimal im Jahr frisch eintreffenden Rekruten mit früheren Jahrgängen zu vergleichen. In den sechziger Jahren war die Militärdienstzeit in der Armee von drei auf zwei Jahre, bei der Marine und Luftwaffe von vier auf drei Jahre herabgesetzt worden. Dafür müssen heute allgemeinbildende Schulen, Berufsschulen, technische Lehranstalten, staatliche Industriebetriebe, Kolchosen und Sowchosen Vorsorge treffen, dass die Wehrdienstpflichtigen in den letzten zwei Ausbildungsjahren vor der Einberufung gute vormilitärische Kenntnisse mit auf den Weg bekommen. Dazu gehören Waffenkenntnis mindestens bei Gewehren, Maschinenpistolen, Handgranaten, Schiess- und Geländeübungen, genaues Studium des «Woinnij Ustaw», der militärischen Disziplinarordnung. Hauptmann Schwyrew fand, dass aus den Gebieten Donezk und Tambow immer Rekruten mit guten Vorkenntnissen eingetroffen seien. Dagegen hapere es mit der Vorschulung auf der Krim. Soldat Kurgansky aus Simferopol habe die Satzung nicht gekannt, nur einmal eine Maschinenpistole auseinandergenommen, nur einmal vor dem Einrücken mit dem Kleinkalibergewehr geschossen. Auch aus dem Brester Gebiet seien schlecht vorbereitete Rekruten gekommen. Beispielshaft dagegen die Fabrik «Hammer und Sichel» in Charkow. Ausbildung an allen Handfeuerwaffen, regelmässiger Besuch des Schiessplatzes, Ausflüge über die Heldengedenkstätten in den Ferien, Besuche in der örtlichen Panzerschule zum Kennenlernen der Waffentechnik. Fazit des Ausbilders: einige Leute brauchen immer noch Nachholunterricht für militärische Grundkenntnisse, und

der heutige Stand der Waffentechnik erlaubt es einfach nicht, in der militärischen Ausbildung der Rekruten «bei Null anzufangen».

Also wird genau Tagebuch geführt und überall im Land nach lascher Wahrnehmung der vormilitärischen Pflichten gefahndet. Bei einem Gespräch am runden Tisch auf Einladung der Wochenzeitung «Nedelja» zogen Generalmajor Archipow und Konteradmiral Solowjow Vergleiche zwischen den Qualitäten der heutigen Rekruten-Generation und denjenigen, die vor 30 Jahren einrückten. Ihre Bewertungen waren sehr aufschlussreich auch wegen der psychologischen Situation in den Ausbildungsstätten der NATO-Armeen.

Aus den Aussagen der beiden sowjetischen Militärs ergab sich, dass die überwältigende Mehrheit der einrückenden Rekruten in der Sowjetunion sehr diszipliniert ist, besser technisch geschult erscheint als vor 30 Jahren, auch eine weit klarere Vorstellung von den Aufgaben und Schwierigkeiten besitzt, die sie beim Militär erwarten. Damals seien viele Söhne ohne Väter aufgewachsen, und die Schulen haben weniger Einfluss ausgeübt. Im allgemeinen hätten auch heute die Rekruten sich nach drei Monaten eingelebt. Vor 30 Jahren seien andererseits der militärische Nachwuchs stärker abgehärtet, widerstandsfähiger gegenüber

Alltagsbelastungen gewesen. Heute gebe es mehr empfindsame «Treibhausgewächse», die zu Hause verwöhnt worden seien und sich erst an den härteren militärischen Ton gewöhnen müssten. Oft bereite heute den Rekruten das Wäschewaschen, Flicken und Nähen, zum Beispiel bei der Marine, weit mehr Kopfzerbrechen als früheren Generationen, während sie technisch durchaus beschlagen seien. Auch die physischen Anforderungen seien in den sowjetischen Streitkräften hoch. Märsche durch schweres unwegsames Gelände bei sehr tiefen Temperaturen, durch tiefen Schnee. Dazu psychologische Belastungen wie die oft trainierten Unterwasserfahrten bei den Panzereinheiten. Dennoch sei die Moral der Rekruten sehr gut. Man habe das bei jungen Leuten feststellen können. Zum Beispiel beim Flotteneinsatz in Südostasien. Als die von US-Kriegsschiffen verminten Küstengebiete vor Vietnam geräumt werden sollten, habe es geradezu Freiwilligen-Meldungen an Bord sowjetischer Schiffe gehagelt. Später vor den Küsten von Bangla Desch sei das Bild ähnlich gewesen. Die sowjetischen Militärs betonten den hohen Qualitätsgrad der technischen Ausbildung. Sie sei auf ähnlich hohem Niveau wie an einer Ingenieurschule. Nach der Grundausbildung verliehen Examen im Abstand von jeweils einem halben Jahr die militärische Qualifikation, nämlich Spezialist dritten, zweiten und ersten Ranges. Der Tagesablauf gliedert sich bei der Truppe in

täglich sieben Stunden Ausbildung und weitere zwei Stunden Selbstschulung zur Verbesserung der Qualifikation.

Sowjetische Marineangehörige müssen auf ihrem Schiff alles selbst reparieren können, weil lange Auslandsfahrten eingeplant sind. Neue Auszeichnungen sollen den Eifer der Truppe heben. Zwei Medaillen kamen kürzlich heraus «Für Dienst in den Streitkräften» und «Für ausgezeichneten Militärdienst». Die Einheiten verpflichten sich untereinander wie Betriebe zum sozialistischen Leistungswettbewerb. Dabei werden täglich und wöchentlich Bilanzen gezogen. Zu den Wettbewerbsverpflichtungen gehören, wie die Armeezeitung mitteilte, «ideologisches Wachstum und charakterliche Vollkommenheit, Beachtung der moralischen und ethischen Normen des Verhaltens, Sicherstellung hoher innerer Konzentration und äusserer Straffheit». Der Wettbewerb zielt überdies darauf, «dass jeder sein Wort halte, seine Verpflichtungen mit Initiative, schöpferisch und mit vollem Einsatz der Kräfte erfülle».

Erfolgreiche Ausbildungsmethoden der Truppe werden in den Zeitungen der Wehrbezirke und Waffengattungen populär gemacht. Dazu heisst es jetzt in einer Presseübersicht

«Disziplin ist die Seele des Militärdienstes».

Die Veröffentlichungen dieser militärischen Massenpresse werden vom Organ des Verteidigungsministeriums regelmässig bewertet. «Starke Initiativen zeigten die Zeitungen des Ural-Wehrkreises „Roter Kämpfer“ und des mittelasiatischen Wehrkreises „Kampfbanner“. Sie propagierten die Forderungen des Militär-Eides und der Satzungen und beleuchteten „den Kampf für ihre Verwirklichung“.»

Diese psychologische Seite der Ost-West-Stärkenverhältnisse kann natürlich bei den Wiener Gesprächen über ausgewogene Verminderung von Truppen und Bewaffnung in Europa keine Berücksichtigung finden, obschon sie bei der Bewertung des Gesamtpotentials sicher stark zu Buche schlägt.



Hôtel de la Gare, Bienne

Telefon 2 74 94
A. Scheibli, propriétaire

Gepflegte Küche - Cuisine soignée
Moderne Zimmer - Tout confort



Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75



schnell, gut,
preiswert!